

EIN SELDSCHUKISCHES RELIEF DES 13. JAHRHUNDERTS IM MUSEUM VON ANKARA

Friedrich Sarre

Das in der Abbildung wiedergegebene Relief [1] auf das mich Herr Halil Etem aufmerksam machte, befindet sich im Museum von Ankara (No. IV, 472); es stammt aus Nusaybin. Die Masse betragen 44 X 61 cm. Nach einer durch Herrn Professor Brittoer vom chemischen Laboratorium der Staatlichen Museen in Bedin vorgenommenen Untersuchung einer dem Relief entnommenen Materialprobe besteht dieses aus natürlichem Kalkstein, sogen. Foraminiferenkalk.

Von der rechteckigen Platte fehlt die obere linke Ecke, während rechts unten ein Stück abgebrochen und in ungefährr richtiger Stellung auf der Photographie angepasst erscheint. Auch die Oberfläche ist stark bestossen und abgerieben. Während die linke, kleinere Seite des Steins eine schief nach oben verjüngende, bis auf eine schmale Randleiste glatte Fläche aufweist, ist die grössere rechte Seite mit vertieftem flachigen Grund reliefartig behandelt; sie zeigt einen nach rechts gewendeten Lanzenreiter und im Hintergrund ornamentales Rankenwerk, dessen freilich undeutliche Formen noch in ihrem Stil zu erkennen sind. Eine obere und untere Abschlussbohle des Reliefs fehlen, dürfte aber zu ergänzen sein. Besondere Wichtigkeit beansprucht die anscheinend herzförmig umrandete und zu zwei Drittel erhaltene Palmettenblüte rechts unten; denn sie lässt mit Bestimmtheit erkennen, dass das Relief nicht in seiner ursprünglichen Grösse erhalten ist, sondern sich nach rechts hin fortsetzte. Diese Beobachtung findet eine weitere Bestätigung rechts oben, wo über dem Pferdekopf eine sich mit der Lanze des Reiters schief kreuzende, ihr gleichartige Stange sichtbar wird. Und da dieser Schnittpunkt der beiden Schäfte sich ungefähr über der Spitze der Palmettenblüte befindet, ist der Schluss naheliegend, dass hier die ursprüngliche Mitte der Darstellung lag, und dass wir es demnach mit der einen Hälfte einer grösseren Reliefkomposition zu tun haben. Diese veranschaulicht den Kampf zwischen zwei mit gefüllter Lanze gegen einander anstürmenden Reiter.

Das Motiv ist dem vorislamischen Orient nicht fremd. Wir erinnern an die bekannten drei sasanidischen Reiterreliefs von der Felswand von Naksch-i-Rustem bei Persepolis, die vom Ausgang des 3. nachchristlichen Jahrhunderts stammen dürften und persische Könige im siegreichen Landenkampf mit einem römischen Krieger darstellend, symbolisierend die Ueberlegenheit der Perser über

[1] Für die Abbildungen siehe im türkischen Text.

den römischen Erbfeind ('). Aehnlich und sicher auf diese ältere Fassung zurückgehend ist die ,in jüngerer, islamischer Zeit vielfach vorkommende wappenmassige Darstellung von zwei Reitern, die sich nicht gegenseitig bekämpfen, sondern ihrerseits im Kampf mit einem Tier, also gleichsam auf der Jagd befindlich wiedergegeben sind.

Ein charakteristisches Beispiel hierfür ist das bekannte, türkisch be- deutsame Stuckrelief, das von dem jetzt eingestürzten Alaeddin Kiosk, d. h. dem selbunknigen Sultanspalast von Konia stammend, sich zur Zeit in der Sammlung des Tschinili - Kiosks in Istanbul befindet ('). Dieses für die seldschukische Kunst des 13. Jahrhunderts und ihre figürliche Stuckdekoration charakteristische Relieffragment bildete anscheinend einen Teil eines fortlaufenden Frieses. Auch hier sind es Palmettenranken, die den Hintergrund für die beiden Reiter abgeben, die ihrerseits einen Löwen und einen Drachen mit dem Schwert bekämpfen (Abb.2).

Doch kehren wir zu dem Ankara - Relief zurück. Der Kopf des Lanzenreiters ist, soweit man erkennen kann, in Vorderansicht wiedergegeben, was der Kampfhandlung eigentlich widerspricht, aber eine Eigentümlichkeit der kleinasiatisch-seldschukischen Kunst zu sein scheint. So sehen wir z. B. mit der gleichen nach vorn gerichteten Kopfhaltung auf Münzbildern Kay-Kobad I dargestellt, wie er einen Löwen mit der Lanze ersticht, oder Kilidsch Arslan IV, wie er den Pfeil abschliesst. Beidemale sind sonst die Reiter und die Pferde auch hier in Seitenansicht gestellt (3).

Der Reiter des Ankara - Reliefs trägt ähnlich wie auf dem Stuckrelief von Konia den üblichen gegürteten langen Aermelrock, während die Kopfbedeckung zu un deutlich erhalten ist, um gedeutet werden zu können. Der unter dem Rockschoß hinten vorkommende, einer Schwertscheide ähnliche Gegenstand hat mit dem natürlich links zu tragenden Schwert nichts zu tun; es ist der lange schmale Köcher, wie er schon auf den oben erwähnten sasanidischen Felsreliefs vorkommt. Der Sattel, die Zaumung und das mit Quasten versehene Hinterzeug des Pferdes sind gleichfalls nur un deutlich zu erkennen, entsprechen aber den Reiterdarstellungen seldschukischer Zeit auf den erwähnten Münzen und den sonstigen gleichzeitigen figürlichen Denkmälern seldschukischer Kunst.

Neben dem Reiterrelief von Konia giebt es nun noch ein zweites Denkmal, das im Motiv und im Stil unserem Relief nahe verwandt ist (Abb.3). Es befindet

(') F. Sarre, Die Kunst des Alten Persien, Berlin 1922, Taf. 82, 83.

(2) F. Sarre, Seldschukische Kleinkunst, Leipzig 1909, Taf. III.

F. R. Martin, The Miniature Painting of the Painters of Persia, London 1912, p. 113, Fig. 280.

R. M. Riefstahl, Persian Islamic Stucco Sculptures, The Art Bulletin, Vol. XIII, No. 4 (1931), p. 10, Fig. 23.

(3) St. Lane Poole, Catalogue of oriental Coins in the British Museum, London 1877, III, Taf. iV No. 176, V. No. 246.

İ. Galib, Takvimi Meskukatı Selçukiye, Istanbul (1309 H.) Taf. iV. No. 8; No. 9., (türk).

A. Tevhid, Istanbul Müzeleri Meskukatı İslamiye Kataloğu, İstanbul (1321 H.), Taf. IV. No. 211; Taf. V. No. 509, (türk).

eh im Art Institute von Chicago und zeigt, gleichfalls auf Rankenhintergrund, einen nach rechts sprengenden Lanzenreiter [1]. Auch hier lässt die Bildung der Ranken auf der rechten Seite vermuten, dass wir uns einen zweiten Reiter ergänzen müssen. Die obere ornamentale Abschlussborte hat sich ebenso wie bei dem Konia - Relief noch erhalten. Das Material soll Stuck sein; jedenfalls handelt es sich um die gleiche Technik wie bei dem Ankara-Relief, um eine Reliefbehandlung, die sich des Schneidens und Modellierens bedient, und bei der jenes charakteristische "Tiefendunkel" - nach einem Worte Strzygowskis - erreicht wird, das die helle Oberfläche in wirkungsvollen Gegensatz zu dem tief beschatteten Grunde bringt. Andererseits sehen wir bei dem aus Stuck gefertigten, vermutlich aus einer Form gepressten und dann vielleicht noch übermodellierten Konia - Relief eine weiche und flachere Reliefbehandlung, bei der auch der Hintergrund in seinem geringen Niveauunterschied von der Oberfläche hell und unbeschattet in die Erscheinung tritt. Wir stimmen mit Prof. Riefstahl darin überein, dass das Chicago-Relief im Gegensatz zu einer früheren Datierung erst dem 12. - 13. Jahrhundert angehört. An die persische Herkunft dürfte in Rücksicht auf den Stil des Rankenwerks nicht zu zweifeln sein.

So sehen wir in dem ältesten der drei stilistisch und inhaltlich mit einander verwandten und hier behandelten Reiterreliefs, dem von Chicago, das in Persien selbst zum Vorschein gekommen sein soll, die sasanidische Tradition am strengsten in dem Konia - Relief, bei dem sich - es ist zugleich das künstlerisch bedeutendste - auch das Motiv gewandelt hat, und wo an die Stelle des Zweikampfes die Jagd getreten ist. In dem Relief von Ankara, das wir hier zum ersten Male bekanntmachen dürfen, kommt das sasanidische Vorbild zwar noch deutlich zum Ausdruck, es ist aber zugleich ein charakteristisches Beispiel der seldschukischen Kunst aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf ihrem Wege nach dem Westen, wo sie sich dann in Konia zu größter Höhe entwickelte und Arbeiten hervorbringen sollte wie das schöne Jagdrelief im Tschinili - Kiosk. Einer der vorzüglichsten Kenner der vorderasiatischen Kunst, der verstorbene Dr. F. R. Martin, glaubte hier die Mitarbeit einer europäischen Künstlerhand annehmen zu müssen; unseres Erachtens konnte die seldschukische Kunst einer Hilfe vom Westen entbehren und schöpfte erfolgreich aus ureigener Kraft, hier ebenso wie bei dem schönen, aus Nusaybin stammenden Reiterrelief von Ankara.

[1] Das angeblich in Rhages in Persien zum Vorschein gekommene und dem 11. - 12. Jahrhundert zugeschriebene Stück ist 120 cm hoch und teilweise restauriert, z. B. am Kopf. Vgl. D. K. Wilson, Important additions to the Persian Collection, Bulletin of the Art Institute of Chicago, Vol. XXII (1918), p. 15 ff. Fig. 9. - London exhibition of Persian Art, 1931. Cat. number 15. - R. M. Riefstahl, a. a. O. p. 10, Fig. 25.